

## Reisebericht der Fahrt zur polnischen Tierschützerin Patryca

Von: Agnes Kutscha

Nach unserem Aufruf ist einiges an Spenden für Patrycja zusammengekommen und wie geplant, machten wir uns auf unsere „Urlaubs“ Reise zu ihr nach Süd-Polen. Natürlich konnte nicht alles ohne Pannen und Komplikationen laufen. Samstagmittag, bevor wir losfahren konnten, passierte ein erstes Unglück auf meinem Grundstück: ich hatte einen Pfeiler des Zaunes aus Versehen nicht rausgezogen und beim Reinfahren sind zwei Reifen durchstochen worden. Axel musste die Räder abmontieren, damit sie noch auf die letzte Minute beim Reifenhändler ausgetauscht werden konnten. Währenddessen packte ich das Auto zusammen. Es war nicht zu glauben, was wir alles mitnehmen konnten von den geschickten Spenden, aber mit sehr viel Mühe und Geschicklichkeit wurde das Auto bis zum Dach vollgestopft. Mit 3 Stunden Verspätung ging es endlich los.

Die erste Nacht verbrachten wir bei Ewa aus Nowy Tomysl. Sie hat ein Ferienhaus im Wald in der Nähe von Trzciel. Ewa kenne ich schon über 2 Jahre, Sie hatte uns bei vielen Hunden aus der Auffangstation im Trzciel geholfen. Eine kleine total wilde Hündin Mimi bekam letztes Jahr ihre Welpen in der Auffangstation und Ewa nahm sie mit zu sich auf Pflegestelle. Leider ist sie bis heute scheu und findet damit kein zu Hause, so dass sie wahrscheinlich für immer bei Ewa bleiben wird. Leider ist sie der 5. Hund aus dem Tierschutz und somit kann Ewa einfach keine weiteren mehr aufnehmen. Sie möchte uns aber weiterhin mit Fahrten und Kastrationen der Hunde aus Trzciel unterstützen. Wir verbrachten einen sehr netten Abend bei Ewa und unterhielten uns bis spät in der Nacht über Hunde.

**Sonntag** nach dem Frühstück fuhren wir in die Station nach Trzciel, wo eine junge Mitarbeiterin, die jetzt für die Hunde zuständig ist, auf uns wartete. Die Zwinger waren sauber, alle Hunde hatten Wasser und sahen gut genährt aus. Es waren 3 Hündinnen und 2 Rüden da. Diese Hunde haben dort einfach keine Chancen. Die beiden total lieben Rüden sitzen bereits seit März dieses Jahres da. Die Gemeinde macht einfach nichts: keine Impfungen oder Kastrationen. Das kennen wir dort schon seit Jahren. Wir fotografierten die Hunde und überlegten, wie wir weiter vorgehen könnten um zu helfen.



Nachmittags machten wir uns auf die weitere Reise nach Woiwodschaft Heiligkreuz. Wir haben ein Hotel 30 km von Patrycja in Solec Zdroj

**Montagmorgen** um 10 Uhr sind wir bei Patrycja angekommen. Sie wohnt mit ihrer Mutter auf einem ehemaligen Bauernhof. Das Haus ist nur notdürftig renoviert worden, aber die Hunde haben da viel Platz. Wir machten uns ans Auspacken des Autos. Ich habe das erste Mal gesehen, wie Patrycja lacht - alles wurde durchgeschaut und ausprobiert. An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich in ihrem Namen bei allen Spendern bedanken. Es sind so viele tolle Sachen angekommen, die ihr und den Hunden Freude machten. Es waren sogar ein paar sehr persönliche Geschenke. Ihre Mutter war auch sehr begeistert über die Großzügigkeit der deutschen Tierschützer.



Nachmittags fuhren wir zu den Gemeindezwingern, wo Patrycja die Hunde betreut. Wir waren einfach entsetzt über die Zustände, die da herrschten. Zugemüllt, dreckig und alles nur provisorisch. Drei Hündinnen waren da untergebracht, alles Fundhunde von Patrycja aus der Gemeinde, die keinen Vertrag mit einem Tierheim hat. Wir spazierten kurz mit den Hunden und fütterten sie, mehr konnten wir an dem Tag nicht machen.



**Dienstag** besuchten wir das erste Mal das kleine Tierheim in Wadowice Dolne, wo Patrycja gelegentlich hilft, Hunde zu vermitteln. Die Lage ist einfach nur traumhaft, sehr weit hinter dem Dorf mit großem grünen Grundstück. Ursprünglich hatte der Tierheimleiter der selber auch Tierarzt ist, dort seine Pferde gehalten. Vor zwei Jahren, nachdem er immer mehr obdachlose Hunde der Gemeinde behandelt hatte, und diese keine neuen Besitzer fanden, blieben sie da. Er hat mehrere Zwinger aufgestellt und damit die Hunde richtig betreut werden, einen Mitarbeiter eingestellt. Um die Kosten zu decken, sind noch 4 Gemeinden dazu gekommen. So wuchs die Anzahl der Hunde auf fast 60.

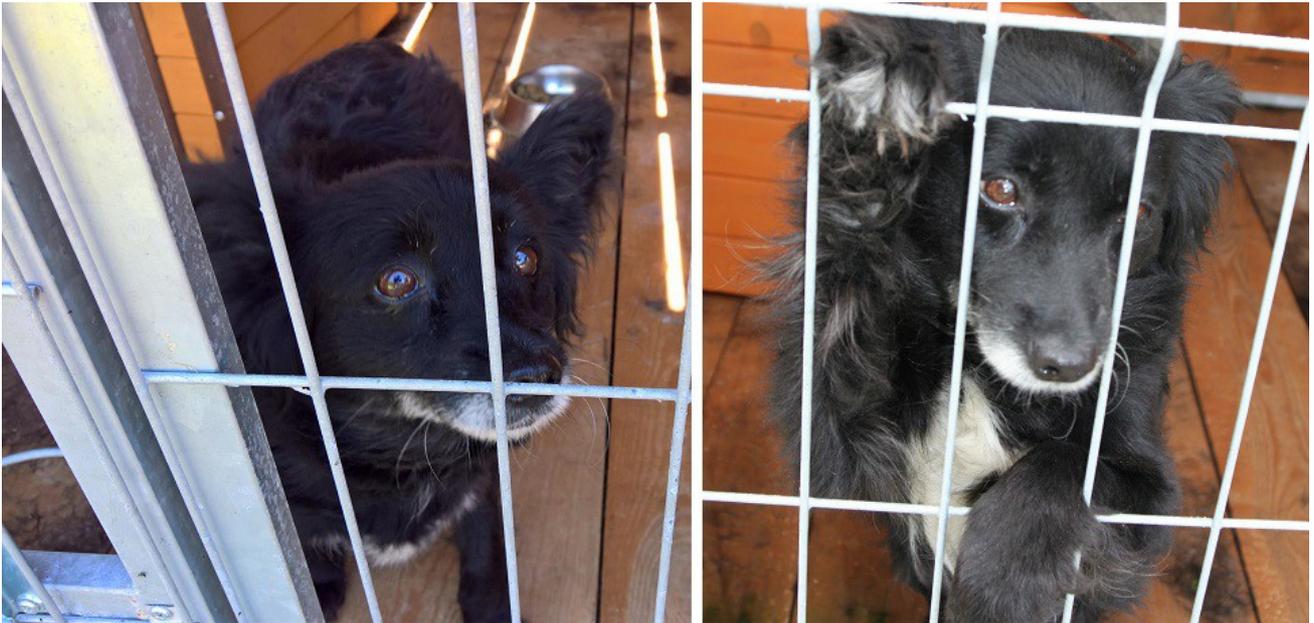
Das Tierheim macht einen sehr sauberen und ordentlichen Eindruck, aber die Zwinger sind sehr klein und haben nur einen Auslauf in der Mitte, in den die Hunde gelegentlich raus gelassen werden. Es gibt auch einen kleinen Operationsraum für die Kastrationen und ein Mini-Büro. Zu 80% sind es alles kleine, liebe Hunde. Nur ein paar richtige Notfälle gibt es dort: Hunde, die ihr ganzes Leben an der Kette unter schlechten Bedingungen gelebt haben und jetzt richtig froh sind über eine Hundehütte und einen vollen Napf. Da ich ein Liebhaber von großen Hunden bin, ist mir ein Riesens Bär sofort aufgefallen. Ein alter Tatra Schäferhund, der sich nicht traute, aus der Hütte rauszukommen, aber Patrycja konnte ihn kralen. Seine Krallen waren mal so lang, dass die Pfoten an der Seiten verbogen sind. Laut Erzählung musste er richtig durch Menschen misshandelt worden sein und hat als Kettenhund gelebt. Trotzdem ist er kein bisschen aggressiv. Wenn er Vertrauen gefasst hat, ist er ein richtiger Kuschelhund. Er hat mich so sehr an meinen Leo erinnert, den ich vor 3 Jahren aus PT holte. Einfach ein sanfter Riese, der trotz so viel Schlechtem im Leben nur gutmütig ist.



Axel machte sich dran, Hunde auszuführen zum Spazieren. Eine Volontärin die während der Ferienzeit aushilft, war auch da und nahm ebenfalls Hunde raus. Ich suchte mit Patrycja Hunde aus, die kurzfristig ins Tierschutzligadorf reisen dürfen.

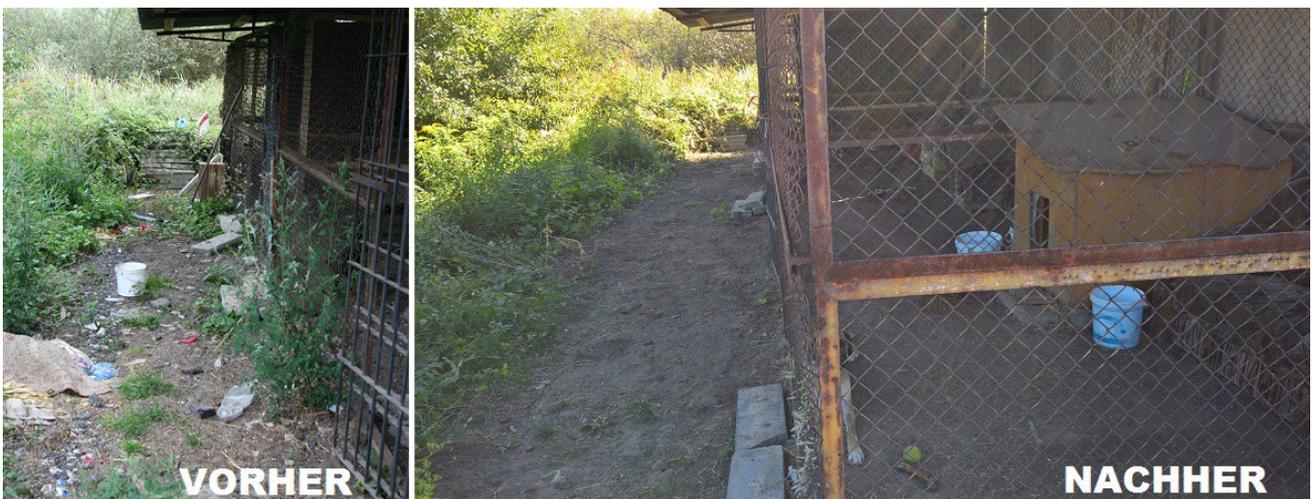


Dabei entdeckte ich noch ein paar Hunde, die mir richtig Leid taten. Eine kleine, ruhige 8 jährige Bunia. Es tat so weh, zu sehen, wie traurig diese Hündin war und wie sehr sie sich nach einem Menschen sehnte.



Ein Micro Rüde, der total abgemagert war. Der Tierheimleiter hat ihn in einem Graben gefunden, total verwaht und fast verhungert. Er ist gebadet und geschoren worden, denn sein Fell war eine große Kruste. Momentan wiegt er 3,3 kg und für mich bestand er nur aus Haut und Knochen. Er ist aber so lieb gewesen, freute sich über jede Aufmerksamkeit und lief friedlich zwischen anderen Hunden. Ich schätze dass er auch nicht mehr richtig sehen kann aber das machte ihm nichts aus (er hat bereits ein zuhause in Polen gefunden). So verging der ganze Tag, wir hatten richtig gutes Wetter.

**Mittwoch** nach dem Frühstück kauften wir uns Schaufel, Harke und Handschuhe. Holten Patrycja von Zuhause ab und fuhren zu der Auffangstation. Hinter dem Gebäude auf dem kommunalen Grundstück der Gemeinde war Sperrmüll abgelagert. Wir machten die Zwinger sauber und trugen den ganzen Dreck mit Eimern hinten auf den Acker. Axel reparierte die Gitter und Schlösser, damit die Hunde nicht weglaufen oder klettern können. Es war einfach purer Sommer und bei 28 Grad kämpften wir uns da durch. Die Hunde waren sehr glücklich über so viele Stunden, die wir da verbracht haben und der kleine Welpe brachte uns ständig zum Lachen. Jeder Zwinger bekam einen Sessel vom Sperrmüll und einen neuen Napf. Nachmittags waren wir fertig und zufrieden, denn das Ergebnis machte doch einen großen Unterschied.





Danach besuchten wir noch auf einem Hof Kettenhunde, von denen zwei in den nächsten Tagen nach Deutschland würden reisen dürfen. Die Hündin musste 2 x operiert werden, denn nach der Kastration wurden Tumore an der Milchleiste gefunden und entfernt. Die Kosten bezahlte HHP. Eine sehr nette Frau mit einem behinderten Sohn empfing uns und ließ uns rein. Nur eine Hündin darf auf dem Hof freilaufen, und die sollte auch dableiben. Ich war erstaunt, denn die graue Nuka war geschoren und hatte zugenommen, ganz anders als die Bilder vor einem halben Jahr. Alle Hunde waren sehr zutraulich und freuten sich über unseren Besuch. Die Frau erzählte uns, dass es ihr sehr schwer falle, Nuka abzugeben nach so vielen Jahren, aber sie versteht, dass der Hund an der Kette kein Zustand ist und ein schlechtes Leben hat. Sie kann sie jedoch nicht frei laufen lassen, denn sie jagt Hühner und Katzen. Mir fehlten die Worte, als sie erzählte, dass der Hund schon 13 Jahre so verbracht hat.



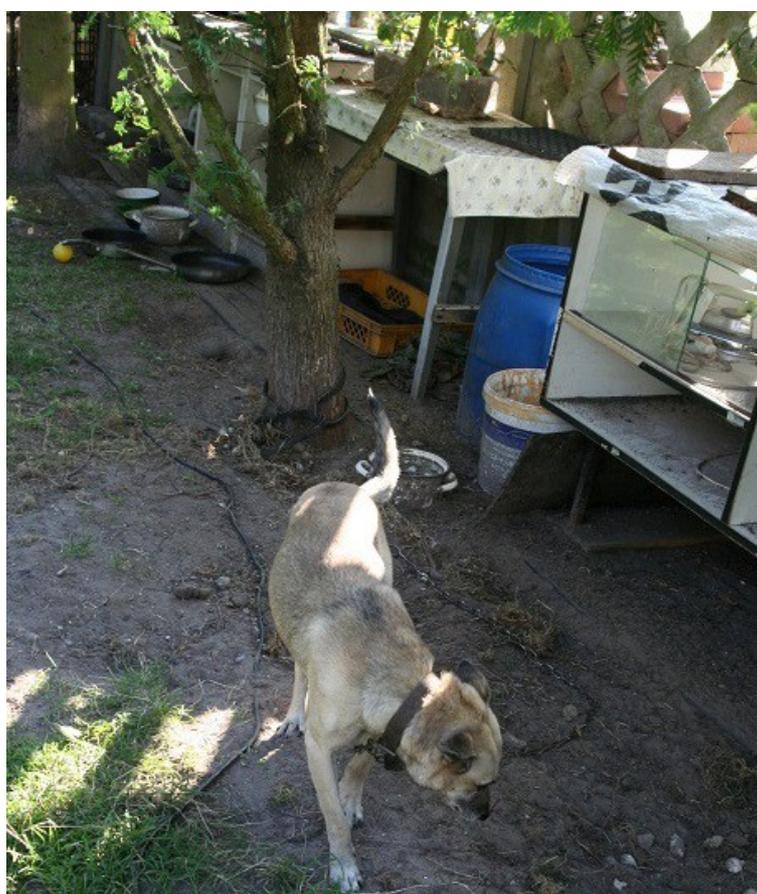
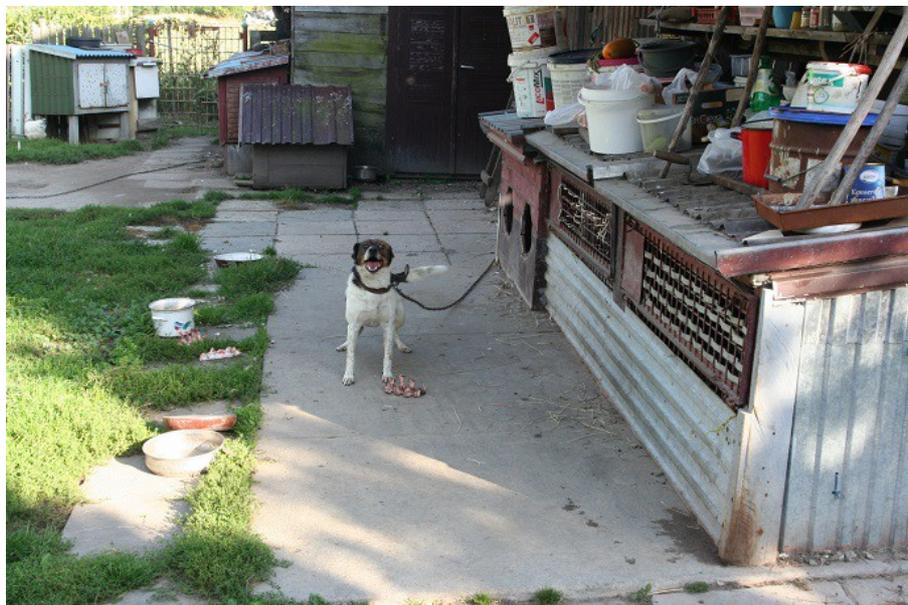
Am Freitag, nachdem wir alles andere erlebt hatten, dachte ich, dass sie die einzige anständige Frau war, die wir in der ganzen Woche getroffen haben.

Auf dem Weg zum Hotel kamen wir wieder mal an dem angeketteten Pferdchen auf der Wiese vorbei. Weit und breit nur Acker und eine Riesenwiese, kein einziger Baum mit Schatten und er da ganz alleine. Wir hielten an und ich lief zu ihm. Es war ein Hengst, ein ganz lieber, der sich anfassen ließ. Er hatte kein Wasser da, jemand versetzte aber regelmäßig den Pfahl, damit er frisches Gras fressen konnte. In Deutschland einfach unvorstellbar! Nur konnten wir ihn nicht mitnehmen.

**Donnerstag** um acht Uhr trafen wir uns mit Patrycja in einer Ortschaft, wo wir unseren Wagen in einer Werkstatt zur Reparatur der Klimaanlage ließen. Sie war schon seit 6.30 Uhr unterwegs und holte Hunde zur Kastration aus zwei Bauernhöfen. Hier kamen die geschenkten Transportboxen von HHP das erste Mal zum Einsatz bei Patrycja im Auto, was sehr hilfreich war. Um 9 Uhr waren wir beim Tierarzt pünktlich zum vereinbarten Termin. Nur leider war der Tierarzt noch nicht da und wir mussten über eine Stunde warten. Wer polnische Mentalität kennt, wird sich darüber nicht wundern. Wir hatten schon über 70 km Landstraße hinter uns und waren extra so früh aufgestanden. Aber alles hat hier Zeit und keiner macht sich Stress.

Als es endlich klar war, dass die Operationen durchgeführt würden, holten wir uns ein Frühstück, tankten das Auto von Patrycja voll und fuhren wieder ins Tierheim. Wir bereiteten die Papiere für die ausreisenden Hunde vor und Axel konnte wieder Gassi gehen mit einigen Hunden. Am Nachmittag fuhren wir wieder zum Tierarzt und brachten die Hunde in ihr Zuhause. Auf dem ersten Bauernhof waren noch mehr Hunde da, dabei noch zwei Hündinnen. Der Mann ließ uns auf den Hof und brachte die zwei kleinen weißen Hündinnen in die Scheune, wo sie sich erholen sollten nach der Kastration, sonst sind sie immer an der Kette an den Hütten. Es stellte sich heraus dass es seine Hunde sind und die zwei anderen Hündinnen gehören seiner Frau; Sie will aber auf gar keinen Fall,

dass sie kastriert werden. Seiner Frau gehören noch zwei andere Hunde auf dem Hof, dabei eine älterer, der an einem Baum angebunden war und ohne Hütte. Ich habe den Überblick verloren bei der Anzahl. Der Mann bedankte sich bei uns, aber er sagte, dass er nichts gegen den Willen seiner Frau machen kann. Er würde uns die Hunde geben, aber er hat Angst, Ärger zu bekommen. Ich habe nur den Kopf geschüttelt, denn die Diskussion war wirklich zwecklos. Als wir zum Auto gingen, kam uns seine Frau aus dem Haus entgegen. Sie begrüßte uns nicht mal und schaute richtig böse aus. Die Hunde und der Mann taten mir einfach nur leid.



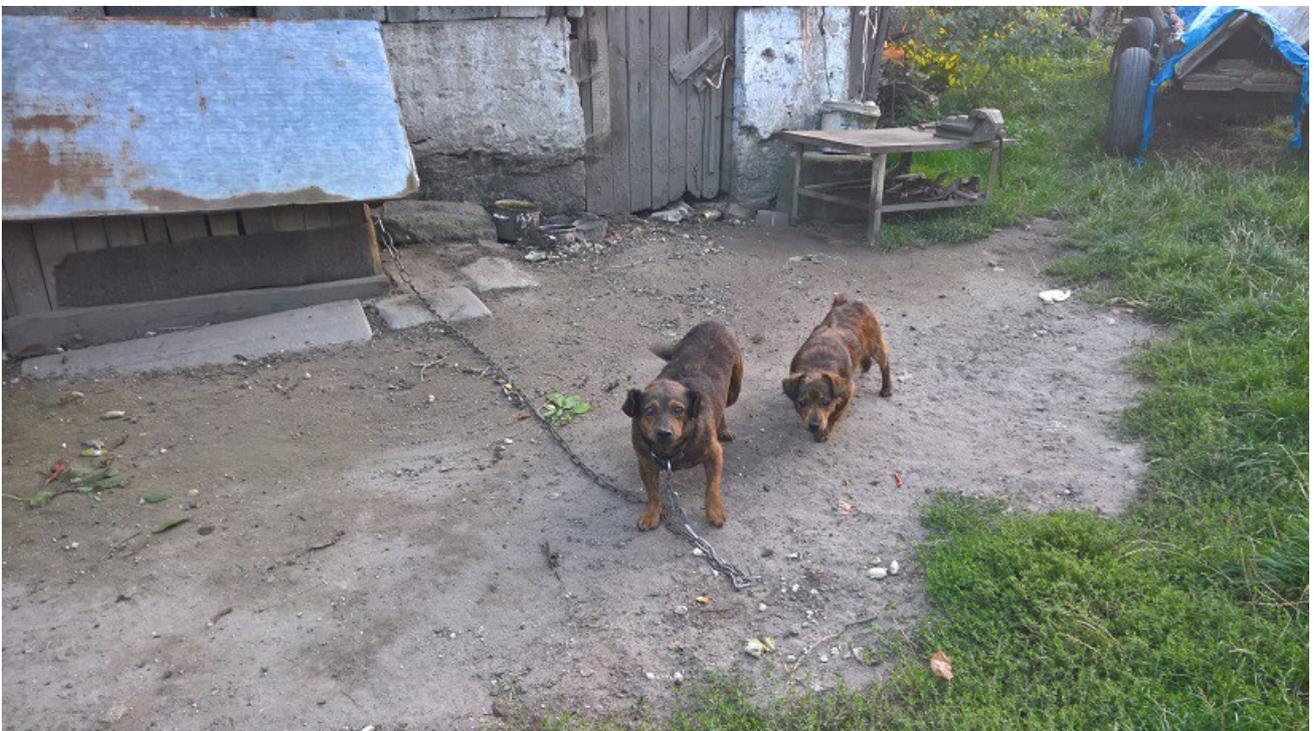
Auf dem nächsten Hof war es noch schlimmer. Den bewohnte eine ältere Frau mit ihrem Sohn, sie warteten schon auf der Einfahrt auf uns. Patrycja erzählte mir, dass die Frau noch einen Rüden und einen Welpen (eine Hündin) hat und eigentlich vereinbart war, uns den Welpen abzugeben dafür, dass die zwei Hündinnen kastriert werden. Wir haben einen Fehler gemacht, denn wir ließen die beiden Hündinnen raus und die Oma rannte schnell, schnappte den Welpen und brachte ihn ins Haus. Es fing eine Diskussion an, sie hatte wohl keinerlei Absicht gehabt, uns den Welpen abzugeben. Der Sohn versuchte, sie umzustimmen, aber sie ließ sich nicht erweichen. Auf dem Hof waren noch mehrere Tiere und bei dem Anblick ins Haus kamen mir die Erinnerungen von dem Haushalt unserer Teresa vor 2 Jahren. Der Mann war so dreckig, er hatte sich bestimmt seit mehreren Tagen nicht gewaschen. Nachdem wir heftige Sätze gewechselt hatten, ging die Oma einfach nur weg und drohte uns mit der Polizei. Wir standen fast eine Stunde da und der Sohn erzählte uns, dass er sich noch unbedingt einen Schäferhund kaufen möchte. Ganz billig von einem Bekannten, einem ehemaligen Polizisten, der jetzt Hunde züchtet. Ich war so wütend, dass ich meine Meinung nicht zurückhalten konnte, nur sind die Ansichten dieser Menschen so verbohrte, dass keine Argumente das ändern könnten.



Es war schon später Nachmittag und Patrycja wollte uns zum Hotel bringen. Auf dem Weg diskutierten wir heftig, als eine Hündin die Straße kreuzte. Wir hielten an und beobachteten sie. Nach kurzer Zeit haben wir eine Transportbox ausgepackt und versuchten, sie einzufangen. Da es mitten im Dorf war, fanden sich sofort Zuschauer ein. Einer der Männer sagte, dass es bei den Nachbarn, wo unser Auto stand, auch Hunde zum Abgeben gibt und dass die weiße Hündin eigentlich den anderen Nachbarn gehört, aber sie wollen sie nicht mehr, deswegen wildert sie jetzt durch das Dorf. Nach einer halben Stunde gab ich den Fangversuch auf, Patrycja machte weiter.



Ich ging auf den Hof gegenüber und klopfte an die Tür, leider war keiner da. Zwei Hundehütten mit Kettenhunden standen da. Eine ältere Hündin mit ihrem Sohn und ein kleiner ängstlicher Rüde. Der Besitzer war nicht da, ich konnte nichts machen. Wir hätten sowieso die Hunde nicht mitnehmen können, denn wohin mit ihnen? Vor dem Tor standen schon ein paar andere Leute, die uns beobachteten. Nach über einer Stunde brach Patrycja ihren Fangversuch ebenfalls ab, es war schon nach 19 Uhr. Wir fuhren über 250 km an dem Tag mit dem Auto und waren einfach nur müde.





Das war der traurigste Tag der ganzen Woche, der mich danach sehr zum Nachdenken brachte. Wie schwierig die Sache in Polen ist, wie ungebildet die Leute sind und wie viele Hunde die Hilfe brauchen. Bereits den ganzen Tag, als wir durch die Dorfer fuhren, sahen wir fast überall Kettenhunde. Meistens sehr schöne und gepflegte Häuser und im Inneren der Höfe irgendwo in der Ecke eine klapperige Hütte mit Hund an der Kette. Ich frage mich wirklich, was sich ändern muss, damit das ein Ende hat. Es ist doch keine riesige Entfernung zu Deutschland - aber die Einstellung der Leute zu den Tieren ist so anders. Ist es nur das Problem dieser Generation, oder fehlt es den Menschen an Bildung oder Aufklärung? Wieso gibt's da wirklich Hunde umsonst und warum werden diese behandelt, als wären sie nichts. Ich war echt niedergeschlagen und hatte das Gefühl, das es ein sinnloser Kampf ist.

**Freitag** sind wir nochmal zum Tierheim gefahren und danach zu einem Tierarzt, weil ein Stempel im den Pässen fehlte und danach wieder zurück. Über 100 km und 3 Stunden für die polnische Bürokratie. Mittags waren die Papiere endlich fertig und der Tierheimleiter fuhr damit zum VeterinärAmt, um die Traces zu besorgen. Es war alles auf die letzte Minute, aber dank dem Engagement aller Beteiligten durften am kommenden Montag 8 Hunde aus dem Tierheim, 2 Kettenhunde und ein Hund aus der Auffangstation nach Deutschland zum Tierschutzligadorf reisen. Was mich unheimlich glücklich machte und eine großer Trost für die anderen Niederschläge war.

Wir verabschiedeten uns von Patrycja und fuhren nachmittags unsere 300 km Landstraße in die Nähe von Lodz, wo wir übernachteten, um am nächsten Tag das größte Tierheim in Polen zu besuchen und ein paar Hunde mit nach Deutschland zu nehmen. Es war vorbei mit gutem Wetter, es goss aus wie aus Eimern.

**Samstag** in der Nacht reiste Kerstin aus Kassel an. Leider konnten wir uns nicht mehr kennenlernen, denn bei ihrer Ankunft war bereits Mitternacht und wir schliefen schon total erledigt. Wir trafen uns beim Frühstück und fuhren danach direkt zum Tierheim. Kerstin nahm 3 Langzeitinsassen / Senioren mit sich und wir drei kleine und einen Großen. Alle Hunde verbrachten mehr als 8 Jahre in dem Tierheim. Die kleine Hündin, die Axel auf Pflegestelle zu sich nahm, war seit Welpenalter dort, also über 11 Jahre. Meine Kleine 8 Jahre, solche Hunde hatten wir noch nie vorher. Alles ging ziemlich schnell, die Papiere waren vorbereitet und wir luden die Hunde mit den Mitarbeitern ein.

Die zwei anderen Hunde sind bei uns abgeholt worden, diese kleine Chihuahua Mix Hündin (Eichhörnchen) werde ich nicht vergessen, die hat die ganze Fahrt kein Auge zugemacht und gab alles, um die Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich glaube, sie hat danach in ihrem neuen Zuhause mindestens zwei Tage geschlafen - ich hoffe es.

So schnell ist die Woche für uns vergangen. Ich hatte das Gefühl, dass wir nicht viel geschafft haben, zumindest nicht das alles, was ich geplant hatte. Die polnische Bürokratie und die Entfernungen zwischen den Stellen raubten uns einfach zuviel Zeit. Wir haben in der Woche vor Ort über 1000 km gemacht, um hin und her zu fahren. Ich weiss nicht, wie Patrycja das alles macht. Sie arbeitet nicht normal 8 Stunden, hat nur Gelegenheitsarbeiten, denn jemand mit einem Vollzeitjob könnte dies alles gar nicht machen. Von Monat zur Monat, sorgt sie sich um Futter und Tierarztkosten. Ich bin sehr froh, dass wir dahin gefahren sind und hoffe das wir Patrycja künftig weiterhin unterstützen können. Ohne Menschen wie sie wäre die Hilfe vor Ort nicht möglich und die Lebensbedingungen so vieler Hunde wären sehr viel schlechter.